

# Forschung aktuell

Juni 2025

DOI: <https://doi.org/10.53190/fa/202506>

Ausgabe 06/2025

## What's in it for a region? Eine wirkungsorientierte Perspektive auf Entrepreneurial Ecosystems

Anna Butzin, Alexandra David & Judith Terstriepp



### Auf den Punkt

- Entrepreneurial Ecosystems sind zu einem „Blockbuster“ in der Regionalentwicklung avanciert. Offen bleibt jedoch, welche Wirkungen sie tatsächlich für die Region entfalten.
- Diese Systeme wechselseitig abhängiger Akteure und Faktoren, die so koordiniert sind, dass sie produktives Unternehmertum ermöglichen, einer kritischen Analyse zu unterziehen, erscheint daher zeitgemäß.
- Eine evidenzbasierte Regionalentwicklung erfordert Wirkmodelle, die direkten und indirekten regionalen Effekte wie Beschäftigung, Kapitalbindung, Teilhabe sowie regionale Transformationsprozesse und Möglichkeiten der Mitgestaltung erfassen.

## Inhalt

1	Warum dieses Thema?	1
2	Zum Hintergrund	1
3	Wirkungen von Entrepreneurial Ecosystems für die Regionalentwicklung	3
3.1	Direkte Effekte	4
3.2	Indirekte Effekte	6
4	Ein Wirkmodell für EEs?	7
5	Zukünftiger Forschungsbedarf: EEs in der Regionalentwicklung	9

**Schlüsselwörter:** Entrepreneurial Ecosystems, Regionalentwicklung, Wirkungsmessung

## 1 Warum dieses Thema?

In den letzten 15 Jahren haben „Entrepreneurial Ecosystems“ (EEs) in Wissenschaft und Politik zunehmend an Aufmerksamkeit gewonnen (Cao et al., 2021). Als komplexe Gefüge aus Gründungen, Start-ups, Investoren, Hochschulen, Förderinstitutionen und weiteren Akteuren (Stam & van de Ven, 2021) werden sie vielfach als Triebkräfte regionaler Innovations- und Wirtschaftsentwicklung gehandelt (Schäfer, 2021) – und avancierten zum neuen „Blockbuster-Konzept“ (Isenberg, 2011) der Regionalentwicklung.

Trotz der stetig wachsenden Zahl von Studien (siehe u. a. David et al., 2025; Donaldson et al., 2025; Cunningham et al., 2024; Schrijvers et al., 2024) bleibt vielfach unklar, welche Wirkungen EEs tatsächlich auf die regionale Entwicklung haben. Beispielsweise generieren erfolgreiche EEs zwar Unternehmensgründungen und Arbeitsplätze. Einen nachhaltigen Beitrag zur Regionalentwicklung leisten sie aber erst dann, wenn die, oft durch Fördergelder unterstützten, Unternehmensgründungen auch langfristig zu Steuereinnahmen und sicheren Arbeitsplätzen führen. Zudem ist davon auszugehen, dass Ausprägung und Effekte von EEs erheblich von geografischen, institutionellen und sozioökonomischen Faktoren abhängen und damit kontextspezifisch sind – eine Differenzierung, die in der aktuellen Debatte oftmals unzureichend berücksichtigt wird.

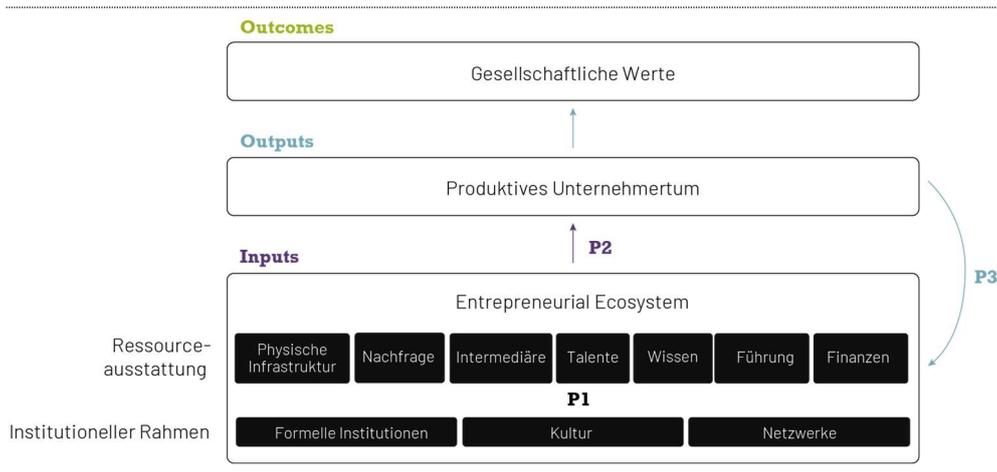
Ziel dieses Beitrags ist es daher, die komplexen Wirkzusammenhänge zwischen EEs und regionaler Entwicklung über ein Wirkmodell systematisch zu konzeptualisieren und kritisch zu reflektieren. Im Mittelpunkt steht die Frage „What’s in it for a region?“, also ob, wie und unter welchen Bedingungen EEs zur ökonomischen, sozialen und strukturellen Entwicklung von Regionen beitragen können und inwieweit bestehende positive Narrative ihre potenziell selektiven, exkludierenden oder konfliktbehafteten Effekte ausblenden.

## 2 Zum Hintergrund

Wie in Abb. 1 dargestellt, werden EEs als Systeme wechselseitig abhängiger Akteure und Faktoren verstanden (Proposition P1), die so koordiniert sind, dass sie „produktives“ Unternehmertum ermöglichen (Stam, 2015). Produktives Unternehmertum bzw. Entrepreneurship wird in diesem Zusammenhang als ein Prozess (P2) verstanden, durch den Unternehmer:innen Chancen für Innovation schaffen (ibid). Diese Innovationen münden, so die Annahme, in einen gesellschaftlichen Mehrwert („*ultimate outcome*“), der über das Unternehmen hinausgeht und positive Wirkungen für Wirtschaft und Gesellschaft, zum Beispiel durch sichere und bessere

Arbeitsplätze oder gesellschaftlich relevante Innovationen, mündet. Die unternehmerischen Aktivitäten werden lediglich als ein Zwischenergebnis („*intermediate outcome*“) betrachtet, wobei vorangehende unternehmerische Aktivitäten wiederum das EE stimulieren (P3). Somit liegt ein großer Unterschied zu Clustern, als ein weiteres Beispiel für regionalökonomische Entwicklungskonzepte (Terstriep, 2019), in der Fokussierung von EEs auf den Entrepreneuren selbst.

**Abb. 1.** Konzept des „Entrepreneurial Ecosystem“



Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Stam (2015) und Stam & van de Veen (2021)

EEs gelten als Triebkräfte regionaler Innovations- und Wirtschaftsdynamik, da sie Ressourcen wie Wissen, Kapital und Netzwerke mobilisieren und über institutionelle Arrangements bündeln (Audretsch et al., 2025; Noak & Christian, 2025; Autio, 2018; Stam, 2015). Isenberg (2011) betont diesbezüglich, dass der kürzeste Weg zu wirtschaftlichem Wachstum in der strategischen und wissensgestützten Förderung eines EEs besteht. Insbesondere in strukturell benachteiligten oder vom industriellen Wandel betroffenen Regionen wird dem Aufbau von EEs ein hohes Entwicklungspotenzial zugeschrieben (Schrijvers et al., 2022; Butzin & Flögel, 2024; Flögel et al. 2025). Durch die gezielte Förderung von Gründungsaktivitäten, die Vernetzung von Hochschulen, intermediären Organisationen und Kapitalgebern sowie durch neue Kooperationsformate sollen EEs zur wirtschaftlichen Diversifizierung, Entstehung neuer Branchen und Attraktivität des Standorts beitragen. Ein Kernelement bildet dabei der Aufbau entsprechender Unterstützungsinfrastrukturen wie Hubs, Acceleratoren, Inkubatoren und weiterer Intermediäre, die Spielräume für eine aktive Regionalentwicklung bieten (Stam & van de Ven, 2021, Malecki, 2018; Stam & Spigel, 2018; Stam, 2015).

In der Praxis ist die Entstehung und Weiterentwicklung von EEs stark durch translokale Verflechtungen der Akteure geprägt. Regionale Entrepreneurship-Aktivitäten sind durch globale Wissens- und Kapitalströme sowie die Mobilität von Unternehmer:innen geprägt. Diese Einbettung zeigt sich beispielsweise im translokalen

Unternehmertum (Kuebart et al., 2025; Terstriep et al., 2023), im Migrant Entrepreneurship (David & Terstriep, 2025; Freiling et al., 2024) oder in der Startup-Mobilität (Kuebart et al., 2025). Entrepreneur:innen operieren in überregionalen oder globalen Netzwerken, sie nehmen an Accelerator-Programmen in anderen Städten teil, rekrutieren international, suchen gezielt nach Wagniskapital in anderen Ländern oder verlagern ihre Aktivitäten – zumindest temporär – in etablierte Ökosysteme.

Die Rolle von EEs in der Regionalentwicklung ist jedoch kritisch zu hinterfragen. Oft bleibt unklar, inwiefern sie tatsächlich die ihnen zugeschriebene Wirkungen entfalten und langfristig zu mehr Innovation, besseren Arbeitsplätzen, wirtschaftlich erfolgreichen Unternehmen beitragen und damit einem gesellschaftlichen Mehrwert in einer Region genieren. Zudem impliziert der normative Gehalt des Konzepts „produktives Unternehmertum“ eine enge Definition von Unternehmertum, das technologieorientierte und wachstumsstarke Start-ups privilegiert. Alternative unternehmerische Ansätze, etwa soziale und/oder ökologische Gründungen, sowie Gründungen von Minderheiten, z.B. migrantische Unternehmer:innen, geraten dadurch aus dem Blickfeld. Darüber hinaus reproduzieren EEs häufig bestehende Macht- und Ressourcenasymmetrien: Einflussreiche Akteure dominieren die Regeln der Zusammenarbeit und bestimmen, welche Aktivitäten als förderungswürdig gelten. Dies birgt das Risiko, dass EEs exklusive Clubstrukturen schaffen, anstatt inklusive Räume für eine breit angelegte Regionalentwicklung zu eröffnen.

Vor diesem Hintergrund ist anzunehmen, dass die Wirkung von EEs auf die regionale Entwicklung nicht als universell gegeben, sondern kontextabhängig und politisch gerahmt ist. Ihre konkrete Ausgestaltung und Wirkung hängen maßgeblich von den institutionellen, gesellschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen sowie den zugrundeliegenden Zielvorstellungen regionaler Entwicklungspolitik ab. Eine differenzierte Analyse muss daher sowohl die Potenziale als auch die Ambivalenzen und Ausschlussmechanismen von EEs in den Blick nehmen.

### 3 Wirkungen von Entrepreneurial Ecosystems für die Regionalentwicklung

EEs entfalten ihre potenzielle Wirkung auf die regionale Entwicklung nicht linear oder deterministisch. Vielmehr, so die Annahme, wirken sie über vielfältige direkte und indirekte Effekte, die ökonomische, soziale, institutionelle und kulturelle Dimensionen betreffen, was ihre Messbarkeit erschwert. Die folgende Systematisierung skizziert zentrale Effekte, verstanden als Impulse für ein neues Verständnis gesellschaftlicher Werte, die von EEs auf Regionen ausgehen können. Den Ausgangspunkt bildet die Forderung von Stam (2015), dass EEs zu einem gesamtwirtschaftlichen Wohlfahrtszuwachs beitragen, von dem die Bevölkerung einer Region

profitiert – etwa durch höheres Einkommen, besseren Zugang zu Gütern und Dienstleistungen, geringere Ungleichheit oder höhere Lebensqualität.

Einem zeitgemäßen Verständnis folgend, definieren wir Wohlfahrtszuwachs in diesem Zusammenhang nicht nur anhand klassischer ökonomischer Kennzahlen, sondern beziehen gleichermaßen soziale, ökologische und kulturelle Aspekte ein. Hierzu zählen u. a. soziale Gerechtigkeit, kulturelle Vielfalt, faire Arbeitsbedingungen, Sicherheit, Entwicklungschancen sowie ökologische Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Neue gesellschaftliche Werte zeigen sich zudem in einer offenen, inklusiven und fairen Gesellschaft. Vor diesem Hintergrund werden im Folgenden die direkten und indirekten Effekte von EEs dargestellt. Sie bilden die Kriterien, an denen sich der Beitrag von EEs zur regionalen Entwicklung messen lassen muss.

### 3.1 Direkte Effekte

Im wissenschaftlichen Diskurs wird EEs eine Reihe direkter Effekte in bzw. für die Region zugeschrieben, die von Beschäftigungseffekten über den Wissenstransfer und Investitionen bis hin zu gesellschaftlicher Teilhabe und Inklusion reichen sollen.

- **Beschäftigungseffekte:** EEs schaffen neue Arbeitsplätze, insbesondere in zukunftsorientierten Branchen mit hoher Wertschöpfung, durch innovative Startups und skalierende Unternehmen (Roundy & Burke-Smalley, 2022). Gleichzeitig fördern sie die Bindung und Rückgewinnung von Talenten, indem sie ein innovationsfreundliches Umfeld bieten – ein wichtiger Beitrag zur Vermeidung von „Brain Drain“ in strukturschwachen Regionen sowie „Brain Gain“ (Mazzoni et al., 2025; Cunnigham et al., 2024). Inwieweit die neu entstandenen Arbeitsplätze allerdings zu mehr Beschäftigung in einer Region führen, ist teils unklar und umfangreiche, branchenübergreifende Erhebungen stehen noch aus. Für das spezialisierte EE (oder Sub-EE) „Cybersecurity“ im zentralen Ruhrgebiet konstatieren Butzin & Flögel (2024) zwar eine hohe Dynamik, die regionale Beschäftigung in der Cybersecurity bleibt gemessen am bundesweiten Durchschnitt dennoch durchschnittlich.
- **Wissensgenerierung:** EEs generieren und verbreiten Wissen lokal („local buzz“) und global („global pipelines“) (Bathelt et al., 2004). Der Austausch zwischen Gründenden, Hochschulen und Unternehmen schafft ein kreatives Innovationsmilieu, während internationale Netzwerke und Accelerator-Programme Zugang zu externem Wissen und Kapital ermöglichen (Terstriep et al., 2024). Theoretisch stärken EEs dadurch die Entwicklung neuer Innovationspfade, strukturellen Pfadwandel und die globale Anschlussfähigkeit von Regionen. Globale Pipelines können aber auch negative Effekte in lokalen Netzwerken hervorrufen. So wurde die Entwicklung der „Innovation Bridge Israel“, vorangetrieben durch die Business Metropole Ruhr, von lokalen Gründenden kritisch gesehen. Durch die Innovation Bridge sollen israelische Hightech Start-

ups mit Großkonzernen im Ruhrgebiet (z.B. E.ON, Vonovia) vernetzt werden (Website BMR 2025). In Interviews mit lokalen Start-up-Gründer:innen im Rahmen eines Forschungsprojekts wurde deutlich, dass sich Teile der Start-up-Szene mit ähnlichem Technologieprofil in ihrer technologischen Entwicklung gehemmt fühlten – mit entsprechenden Implikationen für die lokale Pfadentwicklung.

- **Kapitalbindung:** Erfolgreiche EEs verankern Kapital regional, etwa über lokale Fonds, Business Angels, Forschungsförderung oder öffentlich-private Partnerschaften (Spigel, 2017). Dies stärkt die Krisenresilienz, sichert die strategische Förderung gesellschaftlich relevanter Geschäftsmodelle und schützt vor externen Kapitalabhängigkeiten (Iacobucci & Perugini, 2021; Theodoraki et al., 2018). Gleichzeitig weist die Literatur jedoch auf ambivalente Effekte hin: So kann es insbesondere bei externen Übernahmen oder bei einer starken Abhängigkeit von überregionalem Risikokapital zu einem Kapitalabfluss kommen – etwa durch die Verlagerung von Gewinnen, Entscheidungszentren oder Schlüsselpersonen (Martin & Sunley 2006, Ren et al., 2023). Gleichzeitig werden etwa migrantische oder soziale Unternehmen häufig durch die ungleiche Verteilung von Fördermitteln benachteiligt (Brown et al. 2017). Schließlich birgt die öffentliche Förderung von EEs das Risiko von Fehlinvestitionen, wenn sie auf kurzfristige Hypes setzt, statt auf langfristige regionale Wertschöpfung (siehe u. a. Mazzucato, 2018).
- **Innovationsdynamik:** Divers zusammengesetzte EEs gelten als besonders innovativ und resilient (Audretsch et al., 2025; Terstriep et al., 2023). Unterschiedliche Perspektiven, Wissensformen und kulturelle Hintergründe fördern vielfältige Innovationsformen, darunter auch soziale Innovationen (Terstriep, et al, 2022; Wevers et al., 2025). Voraussetzung ist die strukturelle Verankerung von Diversität in Entscheidungs- und Unterstützungssystemen (Schäfer & Henn, 2018). Zu dieser Erkenntnis gelangen erste Fallstudien. Zur weiteren Untermauerung der Thesen bieten sich (noch ausstehende) Vergleiche, z. B. zur Krisenresilienz zwischen eher diversen und eher technologie-orientierten EEs an.
- **Teilhabe & Integration:** EEs eröffnen Räume für gesellschaftliche Teilhabe, insbesondere für Gruppen, die am traditionellen Arbeitsmarkt benachteiligt sind (David et al., 2025). Migrantisches und transnationales Unternehmertum kann ökonomische Integration und soziale Partizipation fördern (David & Terstriep, 2025; Freiling et al., 2024), unterstützt durch Formate wie Inkubatoren, interkulturelle Gründungsberatungen oder migrantische Business Communities. Im Sinne direkter regionaler Effekte sind im Bereich der Teilhabe und Integration zwei Aspekte kritisch anzumerken. Die bereits erwähnten „Clubstrukturen“ in EEs wirken für einige (marginalisierte) Gruppen exkludierend, so dass die Teilhabemöglichkeiten für Gründende mit diversen Hinter-

gründen und/oder alternativen Geschäftsmodellen in der Praxis einem Realitätscheck zu unterziehen sind. Des Weiteren ist die Zuschreibung der Gründungsaktivitäten zu einem EE in diesem Bereich erschwert. Die Abgrenzung zur Alltagsökonomie und der „Notgründung“ – beide mit begrenztem Potenzial für eine „produktive“ (skalierbare) Entrepreneurship – ist oft unscharf.

### 3.2 Indirekte Effekte

Neben den direkten Effekten werden EE mit indirekten Effekten für die Region assoziiert, die über Gründungen und Wachstum hinausgehen und insbesondere Aspekte der Partizipation, des gesellschaftlichen Zusammenhalts, der Lebensqualität und der Standortattraktivität in den Blick nehmen. Allerdings ist die Wirkung der indirekten Effekte komplex und kaum von anderen regionalen Entwicklungen abgrenzbar.

- Erfolgreiche EEs wirken nicht nur nach innen, sondern haben das Potenzial darüber hinaus externe Effekte zu entfalten, indem sie regionale Rahmenbedingungen aktiv gestalten. In der Logik dieser Außenwirkungen („outward causation“) stoßen sie Veränderungen in Institutionen, Kultur und Governance-Strukturen an, die das regionale Potenzial auch über Innovationen und Entrepreneurship hinaus nachhaltig stärken können (Flögel et al., 2025). Folglich können EEs als Motor regionaler Transformationsprozesse fungieren, indem sie bestehende Strukturen hinterfragen und neue Entwicklungslogiken anstoßen.
- EEs eröffnen Räume der Mitgestaltung, Partizipation und zivilgesellschaftlichen Engagements – etwa durch gemeinwohlorientierte unternehmerische Aktivitäten, kooperative Geschäftsmodelle oder neue Beteiligungsformate (Ruess et al., 2023; Trischler et al., 2023; Rabadjieva & Terstriep, 2021). Besonders in diversitätsgeprägten Regionen fördern EEs kulturellen Austausch, interkulturelle Verständigung und soziale Inklusion (Harima et al., 2024). In Zeiten gesellschaftlicher Fragmentierung können sie ein Ankerpunkt sein, durch den Vertrauen, Zusammenhalt und kooperative Problemlösungen auch in anderen Bereichen (etwa der Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung) gestärkt werden.
- Ein weiterer zentraler Impuls von EEs liegt hypothetisch in der Verbesserung der regionalen Lebensqualität. So wird hervorgehoben, dass „produktives Unternehmertum“ nicht nur wirtschaftliche, sondern auch gesellschaftliche Mehrwerte schafft (Stam & van de Ven, 2021) – etwa durch neue Dienstleistungen, soziale Innovationen oder ökologische Lösungen. Regionen mit funktionierenden EEs können ein attraktives Lebensumfeld für qualifizierte Fachkräfte, Gründer:innen und Investor:innen bieten, was wiederum zur Talentbindung (David, 2015) und langfristigen Standortentwicklung beitragen kann. Regionalentwicklung wird nach diesem Verständnis nicht allein auf Wirtschaftswachstum reduziert, sondern ist ebenso auf die Steigerung von Lebensqualität

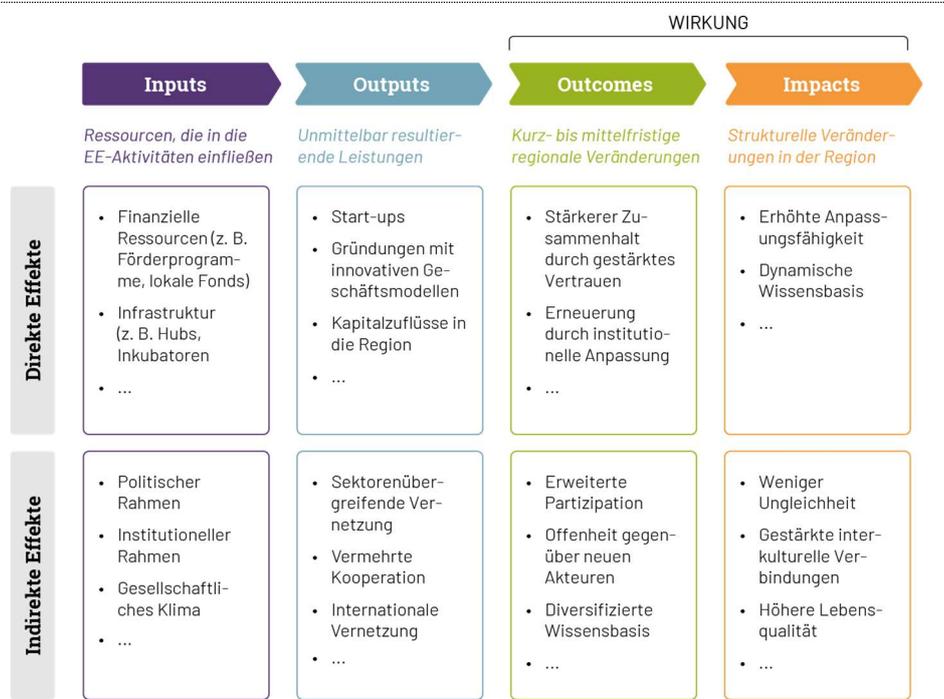
und gesellschaftlicher Wohlfahrt ausgerichtet (vgl. Fudge et al., 2021; Morrison, 2021).

Inwiefern die dargestellten direkten und indirekten Effekte tatsächlich ihre Wirkung in und für die Region entfalten und eine nachhaltige Regionalentwicklung begünstigen ist jedoch weitgehend offen.

## 4 Ein Wirkmodell für EEs?

Basierend auf den zuvor aufgezeigten potenziellen direkten und indirekten Wirkungen von EEs für die Region wird nachfolgend der Versuch einer Konzeptionalisierung eines Wirkmodells unternommen. Ausgehend von der sog. „Theory of Change“ ist ein Wirkmodell, oft in der Form eines IOOI-Modells (Input-Output-Outcome-Impact), ein strukturiertes Konzept, das zur Darstellung und Analyse von Programmen, Projekten oder Systemen verwendet wird. Es dient dazu, die zugrunde liegenden Prozesse und die Beziehung zwischen verschiedenen Elementen in einem System besser zu verstehen (Mayne, 2017). Hierzu werden die kausalen Zusammenhänge zwischen Inputs, Outputs, Outcomes und Impacts dargestellt (s. Abb. 2).

Abb. 2. Struktur eines IOOI-Modells – Ein exemplarischer Auszug



Quelle: Eigene Darstellung

Bezugnehmend auf das EE umfassen *Inputs* einerseits materielle und immaterielle Ressourcen sowie zentrale Akteure des Ökosystems. Dazu zählen finanzielle Unterstützungsangebote wie Förderprogramme, lokale Fonds und Business Angels, infrastrukturelle Einrichtungen (z. B. Hubs, Inkubatoren und Acceleratoren) sowie akademische Institutionen und wissensbasierte Netzwerke. Ergänzend wirken internationale Netzwerke und Expertenwissen als exogene Ressourcenströme. Politische und institutionelle Rahmenbedingungen – insbesondere regionale Wirtschaftsförderungsinitiativen und Strategien zur Förderung gesellschaftlich relevanter Innovationen – schaffen ein unterstützendes Umfeld. Schließlich tragen sozioökonomische und kulturelle Bedingungen, wie die Vielfalt von Perspektiven und die Integration lokaler und globaler Wissensflüsse, wesentlich zur Dynamik des Ökosystems bei.

*Outputs* resultieren unmittelbar aus der Nutzung dieser Inputs. Dazu zählen die Gründung innovativer und skalierbarer Start-ups und anderer Unternehmen, die Herausbildung eines dynamischen Geschäftsumfelds, die Mobilisierung und regionale Verankerung von Kapital sowie die Entstehung und Verbreitung von Wissen und Innovationen. Zudem wird die Netzwerkbildung zwischen Hochschulen, Unternehmen und weiteren Akteuren gestärkt, wodurch regionale wie transnationale Unternehmensnetzwerke entstehen.

*Outcomes* beschreiben mittel- bis langfristige Veränderungen auf sozialer, kultureller und institutioneller Ebene. Sie reflektieren die erste Wirkungsebene und beschreiben die Veränderungen oder den Mehrwert für die Beteiligten oder die Zielgruppe. Die soziale und kulturelle Teilhabe wird durch neue Partizipationsmöglichkeiten gestärkt, während die kulturelle Vielfalt zur Attraktivität der Region beiträgt. Verbesserte Lebensqualität manifestiert sich in der Bereitstellung neuer Dienstleistungen und nachhaltiger Lösungen. Darüber hinaus fördert die zunehmende Vernetzung den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das Vertrauen zwischen den Akteuren. Institutionelle Erneuerungsprozesse, etwa Anpassungen regionaler Politiken und Förderstrukturen, reflektieren eine erhöhte Responsivität gegenüber sozialen und kulturellen Wandlungsprozessen.

*Impacts* bezeichnen die langfristigen, oben beschriebenen strukturellen Veränderungen in der Region. Dazu gehört die Etablierung sozialer Stabilität durch die Reduktion von Ungleichheiten und die Förderung von Chancengleichheit. Kulturelle Dynamik und Offenheit werden durch die Stärkung interkultureller Verbindungen und Identitäten gefördert. Schließlich trägt die Entwicklung nachhaltiger Geschäftsmodelle und die Integration von Umweltbewusstsein wesentlich zur ökologischen Nachhaltigkeit und zur Resilienz regionaler Entwicklungsstrategien bei.

Schließlich veranschaulichen die kausalen Beziehungen innerhalb des IOOI-Modells (nicht in Abb. 2 dargestellt), dass der gezielte Einsatz von Ressourcen Innovationsprozesse und die Generierung gesellschaftlicher Mehrwerte initiiert kann.

Netzwerkbildung fördert sozialen Zusammenhalt, während unterstützende politische Rahmenbedingungen institutionelle Lern- und Anpassungsprozesse anstoßen. Die Anerkennung und Integration kultureller Vielfalt wirken sich wiederum positiv auf die Lebensqualität in der Region aus. Insgesamt zeigt das IOOI-Modell die komplexen, wechselseitigen Zusammenhänge und die transformative Potenz eines gut ausgestalteten EEs auf.

## 5 Zukünftiger Forschungsbedarf: EEs in der Regionalentwicklung

Die zukünftige Forschung zu EEs sollte sich verstärkt der differenzierten Analyse ihrer wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Wirkungen widmen. Nur so lässt sich ihr tatsächlicher Beitrag zur nachhaltigen Regionalentwicklung fundiert beurteilen. Der im vorliegenden Kontext vorgeschlagene Ansatz eines Wirkmodells bildet hierfür eine zentrale Grundlage. Dieses Modell gilt es künftig systematisch weiterzuentwickeln und in verschiedenen regionalen Kontexten empirisch zu validieren.

Ein vertiefendes Verständnis der Wirkungsbeziehungen erfordert darüber hinaus Analysen zur Interaktion zentraler Akteure innerhalb eines EE – darunter Start-ups, etablierte Unternehmen, Hochschulen, Investor:innen und politische Institutionen. Im Fokus steht die Frage, wie diese Akteursgruppen über längere Zeiträume hinweg zusammenwirken und die Innovationskraft sowie Resilienz von Regionen prägen. Dabei sollten nicht nur Erfolgsbeispiele im Zentrum stehen. Auch weniger dynamische oder gescheiterte EEs verdienen wissenschaftliche Aufmerksamkeit, um hemmende Faktoren zu identifizieren und das Verständnis für die Bedingungen nachhaltiger Ökosystementwicklung zu vertiefen.

Darüber hinaus ist es essenziell, die Anpassungsfähigkeit von EEs an technologische und ökonomische Transformationen sowie globale Herausforderungen zu untersuchen. Dies beinhaltet insbesondere die Frage, wie politische Rahmenbedingungen gestaltet sein müssen, um eine inklusive, resiliente und nachhaltige Entwicklung von EEs zu fördern – mit dem Ziel, sicherzustellen, dass EE nicht nur ökonomisches Wachstum, sondern auch gesellschaftliche Wohlfahrt fördern.

Zur Beantwortung der Leitfrage „What’s in it for a region?“ sind vertiefende Untersuchungen in folgenden Forschungsfeldern erforderlich:

- **Wirkungspfade:** Analyse der Komponenten eines EE hinsichtlich ihres Beitrags (positiv/negativ, intendiert/nicht intendiert) zur Regionalentwicklung zur Identifikation von Wirkungspfaden unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede in der Zieldefinition (z. B. Beschäftigung, Innovationsdynamik, soziale Kohäsion).

- **Räumliche Dynamiken:** Untersuchung der Spannungsverhältnisse und Synergien zwischen lokal verankertem Wissenstransfer („local buzz“) und globalen Verbindungen („global pipelines“) etwa in Bezug auf Kapitalströme, Talentmobilität oder Innovationsnetzwerke.
- **Regionalentwicklung und ortsbezogene Strategien:** Untersuchung, wie weitere Instrumente der Raumentwicklung (z. B. Innovationsbezirke, Industrie- und Technologieparks) mit der Entwicklung von EEs interagieren und die lokale Entwicklung beeinflussen.
- **Soziale Inklusion, Diversität und Gerechtigkeit:** Analyse, inwiefern EEs zur Teilhabe unterrepräsentierter Gruppen wie Frauen, Migrant:innen oder Geflüchteten beitragen sowie die wirtschaftliche Entwicklung und soziale Kohäsion in Regionen stärken können.
- **Nachhaltigkeit & Resilienz:** Erforschung der ökologischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Dimensionen nachhaltiger Entwicklung von EEs und ihrer Wirkungen.
- **Governance, politische Instrumente und institutionelles Design:** Bewertung der Rolle regionaler Governance-Modelle, öffentlich-privater Partnerschaften und politischer Instrumente bei der Übersetzung von EE-Aktivitäten in gesellschaftliche Mehrwerte.
- **Multilevel Governance:** Untersuchung des Einflusses von EU-Kohäsionsfonds, F&E-Programmen und regulatorischen Rahmenbedingungen auf die Entwicklung von EEs in den Mitgliedstaaten.
- **Vergleichende Zeitreihen und multiskalare Studien:** Einsatz von Mixed-Methods-Ansätzen, regionalen Vergleichsstudien und Längsschnittdesigns, um kontextübergreifende Muster zu identifizieren.

Für eine zukunftsfähige und transformative Regionalentwicklung bedarf es einer evidenzbasierten Struktur- und Innovationspolitik, die fundierten Erkenntnisse über die Wirkweisen von EEs einbezieht, um gezielt regionale EE-Aktivitäten zu fördern, die das Potenzial haben, neben wirtschaftlichen Effekten gesellschaftlichen Mehrwert zu generieren. Dies ist kein einfaches Unterfangen, erscheint jedoch vor dem Hintergrund zunehmender sozialer, ökologischer und ökonomischer Transformationsanforderungen als umso dringlicher und unabdingbar.

## Literatur

- Audretsch, D. B., Belitski, M., & Herzig, M. (2025). The jazz jam session improvisation model of stakeholder engagement in entrepreneurial ecosystems. *Journal of Small Business Management*, 1-29.  
<https://doi.org/10.1080/00472778.2025.2450009>
- Autio, E. (2022). Orchestrating ecosystems: a multi-layered framework. *Innovation*, 24(1), 96-109. <https://doi.org/10.1080/14479338.2021.1919120>
- Bathelt, H., Malmberg, A., & Maskell, P. (2004). Clusters and knowledge: local buzz, global pipelines and the process of knowledge creation. *Progress in Human Geography*, 28(1), 31-56. <https://doi.org/10.1191/0309132504ph469oa>
- Brown, R., Mawson, S., & Mason, C. (2017). Myth-busting and entrepreneurship policy: the case of high-growth firms. *Entrepreneurship and Regional Development*, 29(5-6), 414-443. <https://doi.org/10.1080/08985626.2017.1291762>
- Butzin, A., & Flögel, F. (2024). High-tech development for ‘left behind’ places: lessons-learned from the Ruhr cybersecurity ecosystem, *Cambridge Journal of Regions, Economy and Society*, 17(2), 307–322,  
<https://doi.org/10.1093/cjres/rsad041>
- Cao, Z., & Shi, X. (2021). A systematic literature review of entrepreneurial ecosystems in advanced and emerging economies. *Small Bus Econ* 57, 75–110.  
<https://doi.org/10.1007/s11187-020-00326-y>
- Cunningham, J., Menter, M., O’Kane, C., & Romano, M. (2024). Chapter 1: Entrepreneurial ecosystems: evolving themes and reflections. In J. Cunningham, M. Menter, C. O’Kane, & M. Romano (Eds.), *Research Handbook on Entrepreneurial Ecosystems* (pp. 1-19). Edward Elgar.  
<https://doi.org/10.4337/9781800378988.00006>
- David, A. (2015). *Scientia est potentia: human capital and the role of networks; migration, inclusion and new qualification for a sustainable regional economy* (Dissertation).
- David, A., & Terstriep, J. (2025). Against all odds – migrant entrepreneurs in entrepreneurial ecosystems with constraints. *Journal of Enterprising Communities: People and Places in the Global Economy*, 19(2), 248-275.  
<https://doi.org/10.1108/JEC-03-2024-0052>
- David, A., Terstriep, J., & Freiling, J. (2025). Understanding the nuances of (dis-)connectedness of migrant entrepreneurs within entrepreneurial ecosystems. *International Small Business Journal*, online first.  
<https://doi.org/10.1177/02662426251322080>
- Donaldson, C., Kraus, S., Kallemuenzer, A., & Cheng, C.-F. (2025). Innovativeness and start-up performance: a configurational analysis of relational factors. *International Journal of Entrepreneurial Behavior & Research*, 31(11).  
<https://doi.org/10.1108/IJEBR-07-2024-0727IJEBR>
- Flögel, F., Letonja, M., Meyer, K., et al. (2025). Beyond start-up formation: Effects of entrepreneurial ecosystem support activities for developing lagging regions.

- Local Economy: The Journal of the Local Economy Policy Unit*, 2025, 1-20.  
<https://doi.org/10.1177/02690942241311805>
- Freiling, J., & Glinka, B. (2024). Anatomy, Issues, and Trends in Migrant Entrepreneurship: An Editorial Overview. In B. Glinka & J. Freiling (Eds.), *De Gruyter Handbook of Migrant Entrepreneurship* (pp. 1-22). De Gruyter.  
<https://doi.org/10.1515/9783111025520-001>
- Fudge, M., Ogier, E., & Alexander, K. A. (2021). Emerging functions of the wellbeing concept in regional development scholarship: A review. *Environmental Science and Policy*, 115, 143-150. <https://doi.org/10.1016/j.envsci.2020.10.005>
- Harima, A., Harima, J., & Freiling, J. (2024). Ecosystem Orchestration: Unpacking the Leadership Capabilities of Anchor Organizations in Nascent Entrepreneurial Ecosystems. *Entrepreneurship Theory and Practice*, 48.  
<https://doi.org/10.1177/10422587241241824>
- Isenberg, D. (2011). The Entrepreneurship Ecosystem Strategy as a New Paradigm for Economic Policy: Principles for Cultivating Entrepreneurship. Babson College, Babson Park: MA: Babson Entrepreneurship Ecosystem Project.
- Kuebart, A., Santini, E., & Forrer, V. (2025). No islands of entrepreneurship—mapping the trans-local dimension of entrepreneurial ecosystems through networks of accelerator participation. *Small Business Economics*.  
<https://doi.org/10.1007/s11187-025-01026-1>
- Malecki, E. J. (2018). Entrepreneurship and entrepreneurial ecosystems. *Geography Compass*, 12(3). <https://doi.org/10.1111/gec3.12359>
- Morrison, P. S. (2021). Wellbeing and the Region. In M. M. Fischer & P. Nijkamp (Eds.), *Handbook of Regional Science* (pp. 779-798). Springer.  
[https://doi.org/10.1007/978-3-662-60723-7\\_16](https://doi.org/10.1007/978-3-662-60723-7_16)
- Mazzoni, L., Riccaboni, M., & Stam, E. (2025). Entrepreneurial ecosystems and interregional flows of entrepreneurial talent. *Small Business Economics*.  
<https://doi.org/10.1007/s11187-025-01022-5>
- Mazzucato, M. (2018). *Wie kommt der Wert in die Welt? Von Schöpfern und Abschöpfern*. Frankfurt/New York: Campus.
- Noak, N. V., & Christian, L. (2025). Exploring spatial network structures in entrepreneurial ecosystems: a network and clustering analysis of global venture funding flows. *Small Business Economics*. <https://doi.org/10.1007/s11187-025-01029-y>
- Rabadjieva, M., & Butzin, A. (2019). Emergence and diffusion of social innovation through practice fields. *European Planning Studies*, 28(5), 925-940.  
<https://doi.org/10.1080/09654313.2019.1577362>
- Rabadjieva, M., & Terstriep, J. (2021). Ambition Meets Reality: Mission-Oriented Innovation Policy as a Driver for Participative Governance. *Sustainability*, 13(1), 1-23. <https://doi.org/10.3390/su13010231>
- Ren, C., Wang, T., Wang, L., & Zhang, Y. (2023). 'Buzz-and-Pipeline' dynamics of urban dual innovation: Evidence from China's biomedical industry. *Applied Geography*, 158. <https://doi.org/10.1016/j.apgeog.2023.103048>

- Roundy, P. T., & Burke-Smalley, L. A. (2021). Leveraging entrepreneurial ecosystems as human resource systems: A theory of meta-organizational human resource management. *Human Resource Management Review*, 31(4), 100863. <https://doi.org/10.1016/j.hrmr.2021.100863>
- Ruess, A. K., Müller, R., & Pfothenhauer, S. M. (2023). Opportunity or responsibility? Tracing co-creation in the European policy discourse. *Science and Public Policy*, 50(3), 433-444. <https://doi.org/10.1093/scipol/scac079>
- Schäfer, S. (2021). Spatialities of entrepreneurial ecosystems. *Geography Compass*, 15(8), e12591. <https://doi.org/10.1111/gec3.12591>.
- Schäfer, S., & Henn, S. (2018). The evolution of entrepreneurial ecosystems and the critical role of migrants. A Phase-Model based on a Study of IT startups in the Greater Tel Aviv Area, *Cambridge Journal of Regions, Economy and Society*, 11, 317-333, <https://doi.org/10.1093/cjres/rsy013>
- Schrijvers, M., Stam, E., & Bosma, N. (2024). Figuring it out: configurations of high-performing entrepreneurial ecosystems in Europe. *Regional Studies*, 58(5), 1096-1110. <https://doi.org/10.1080/00343404.2023.2226727>
- Stam, E., & Spigel, B. (2018). Entrepreneurial Ecosystems. In R. Blackburn, D. De Clercq, & J. Heinonen (Eds.), *The SAGE Handbook of Small Business and Entrepreneurship* (pp. 407-422). SAGE.
- Stam, E., & van de Ven, A. (2021). Entrepreneurial ecosystem elements. *Small Business Economics*, 56(2), 809-832. <https://doi.org/10.1007/s11187-019-00270-6>
- Terstriep, J., David, A., & Richey, M. (2024). Does context matter? - Toward a supportive entrepreneurial ecosystem for refugee entrepreneurship (forthcoming). In Ranabahu, N., de Vries, H.P. & Hamilton, R.T. (eds.), *Refugee Entrepreneurship - A Research Companion*. Routledge Research Companions in Business and Economics.
- Terstriep, J., David, A., Ruthemeier, A., & Elo, M. (2023). The Role of Embeddedness of Migrant Start-ups in Local Entrepreneurial Ecosystems During the COVID-19 Crisis. *Journal of Comparative International Management*, 26(1), 1-34. <https://doi.org/10.55482/jcim.2023.33532>
- Terstriep, J., Krlev, G., Mildemberger, G., Strambach, S., Thurmann, J.-F., & Wloka, L.-F. (2022). Soziale Innovationen zwischen Hype und realistischen Erwartungen: Welchen Beitrag kann die Innovationsmessung leisten? In J. Howaldt, M. Kreibich, J. Streicher, & C. Thiem (Eds.), *Zukunft gestalten mit Sozialen Innovationen. Neue Herausforderungen für Politik, Gesellschaft und Wirtschaft* (pp. 305-325). Campus Verlag.
- Terstriep, J. (2019). Bedeutung von Clustern für die Innovativität von Unternehmen - Wissen, Innovation, Relationen. Springer Gabler. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-27818-2>
- Theodoraki, C., Messeghem, K., & Rice, M. P. (2018). A social capital approach to the development of sustainable entrepreneurial ecosystems: an explorative study. *Small Business Economics*, 51(1), 153-170. <https://doi.org/10.1007/s11187-017-9924-0>

Trischler, J., Svensson, P. O., Williams, H., & Wikström, F. (2023). Citizens as an innovation source in sustainability transitions – linking the directionality of innovations with the locus of the problem in transformative innovation policy. *Public Management Review*, 25(11), 2093-2115.

<https://doi.org/10.1080/14719037.2022.2062041>

Website BMR (2025). Digitale Transformation als Change. <https://www.business.ruhr/projekte/innovation-bridge-israel.html> (letzter Zugriff: 28.04.2025)

Wevers, H. T., Voinea, C. L., & Curseu, P. L. (2025). Social entrepreneurial ecosystems in Euroregions. *Social Enterprise Journal*, 25(1), 67-90. <https://doi.org/10.1108/SEJ-02-2024-0014SEJ>

### **/// Zitation**

Butzin, A., David, A., & Terstriep, J. (2025). "What's in it for a region" – Eine wirkungsorientierte Perspektive auf Entrepreneurial Ecosystems. *Forschung aktuell*, 06/2025. <https://doi.org/10.53190/fa/202506>

### **/// Autorinnen**

Dr. Anna Butzin ist Wissenschaftlerin im Forschungsschwerpunkt Innovation, Raum & Kultur des Instituts Arbeit und Technik der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen.

Dr. Alexandra David ist Wissenschaftlerin im Forschungsschwerpunkt Innovation, Raum & Kultur des Instituts Arbeit und Technik der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen.

Dr. Judith Terstriep ist Direktorin des Forschungsschwerpunkts Innovation, Raum & Kultur des Instituts Arbeit und Technik der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen.

### **/// Impressum**

#### **Herausgeber**

Westfälische Hochschule Gelsenkirchen  
Institut Arbeit und Technik  
Munscheidstr. 14  
45886 Gelsenkirchen

#### **Editor**

Marco Baron  
Telefon: +49 (0)209.17 07-627  
E-Mail: [baron@iat.eu](mailto:baron@iat.eu)

#### **Bilder**

Titelbild: Eigene Darstellung

Mit dem Publikationsformat „Forschung aktuell“ sollen Ergebnisse der IAT-Forschung einer interessierten Öffentlichkeit zeitnah zugänglich gemacht werden, um Diskussionen und die praktische Anwendung anzuregen. Für den Inhalt sind allein die Autorinnen und Autoren verantwortlich, die nicht unbedingt die Meinung des Instituts wiedergeben.